

# Ein neues Kleid fürs Schulhaus

Ein seltener Anblick – ein Gebäude, das seine Hüllen fallen lässt und sich bis auf das Skelett entblösst. Das Anton-Graff-Haus der Berufs- und Bildungsschule Winterthur an der Zürcherstrasse präsentiert sich derzeit in einem ausserordentlich faszinierenden Zustand. Nach der allseitigen Entfernung der Fassade und dem Abbruch der Zwischenwände zeigt sich die fragil wirkende Konstruktion wie auf einem Röntgenbild oder wie eine moderne Pfahlbaute: Schlanke Stahlträger stützen die Geschossplatten aus Eisenbeton, sie halten das Gebäude aber auch horizontal; zusätzlichen seitlichen Halt geben im Süden und Westen die Treppentürme. «Keine Angst», beruhigt darum Bauingenieur Martin Deuring,

«das Schulhaus wird sicher nicht einstürzen. Wir haben keine Elemente weggeräumt, die statisch relevant waren. Aber um den neuen Standards der Erdbbensicherheit zu entsprechen, bauen wir über die gesamte Gebäuhöhe vier neue Scheiben ein, die auf bis 25 Meter langen Mikropfählen stehen.» Die Totalsanierung, die den Einbau von zwei neuen Turnhallen und die Aufstockung um ein Attikageschoss umfasst, kostet den Kanton rund 52 Millionen Franken. Voraussichtlich im März 2012 ist das 40 Jahre alte, ursprünglich von Kellermüller und Lanz entworfene Berufsschulhaus wieder bezugsbereit – in neuem Kleid und wieder funktionstüchtig wie nach einer Frischzellenkur. (am)



Das Anton-Graff-Haus wird zurzeit saniert, im März 2012 soll es fertig sein. Bild: am

# Marketingorganisation arbeitet an ihrer Zukunft

Der Vermarktungsverband Greater Zurich Area wird kritisiert. Er rechnet deshalb vor, wie viel er der hiesigen Wirtschaft nützt.

Ihre Organisation stünde in Konkurrenz zu den Marketingbüros der Städte London, Paris, Stockholm und Amsterdam, sagte Sonja Wollkopf Walt, Geschäftsführerin der Greater Zurich Area AG (GZA) gestern vor den Medien. «Angesichts der Tatsache, dass wir weniger Geld und Personal zur Verfügung haben, gelingt uns gute Arbeit.» Die GZA hat den Auftrag, den Wirtschaftsraum Zürich im Ausland bekannt zu machen und dafür zu sorgen, dass Unternehmen hierher ziehen. Dafür verwendet der Verband in diesem Jahr 3,75 Millionen Franken. Die Stadt Winterthur leistet mit 30000 Franken ebenfalls einen kleinen Beitrag an das Budget der Marketingorganisation, den Löwenanteil bezahlen gehören unter anderem der Aargau, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Zürich. Letzterer bezahlt 1,88 Millionen Franken jährlich.

Die Kantonsbeiträge sorgten kürzlich für Kritik: Im Zürcher Kantonsrat erkundigten sich Parlamentarier nach dem Nutzen der Standortförderung, und im Kanton Aargau überlegt man sich gar, die Probemitgliedschaft bei der GZA zu beenden. Kosten und Nutzen stimmten schlicht nicht überein, so der Vorwurf. Eine Untersuchung der Universität St.Gallen gab der Kritik an der Organisation zusätzlich Auftrieb: Das Tätigkeitsfeld der GZA müsse genauer umrissen und auch deren Strategie und Kommuni-

kation verbessert werden, erklärten die Autoren der Studie. («Landbote» vom 17. Mai 2010)

Um auf diese Kritik zu reagieren, setzte man bei der Marketingorganisation eine Arbeitsgruppe ein. Das Gremium habe unter der Leitung des Aargauer Volkswirtschaftsdirektors Urs Hofmann eine erste Problemanalyse vorgenommen, so Wollkopf. Das Aufgabenprofil der Organisation solle «geschärft» und die Organisationsstruktur des Verbandes überprüft werden. Zudem wolle man auch über neue Finanzierungsmodelle nachdenken. Bis anhin zählt jeder Mitgliedskanton 1.50 Franken pro Einwohner.

Wie die Mitgliedsbeiträge neu berechnet werden könnten und welche Entscheidungswege die GZA braucht, daran wird nun die Beratungsfirma «Boston Consulting Group» tüfteln. Im September soll ihr Bericht vorliegen. Dem Papier kommt einige Bedeutung zu: Es geht für die GZA darum, die Politik von einer Weiterführung ihrer Tätigkeit zu überzeugen. Mit dem «Aus» für die GZA rechnet Wollkopf aber nicht: Sie setze sich nicht mit einem negativen Entscheid der Parlamente auseinander, denn sie sei vom Nutzen der Organisation überzeugt, sagt sie. Nach einer Berechnung des Verbandes zahlten die Personen, die in einer von der GZA angeworbenen Firma arbeiten, in den letzten fünf Jahren rund 40 Millionen Franken an Steuern. Die Kosten für den Betrieb der Organisation beliefen sich derweil auf rund 20 Millionen Franken. Laut GZA sind es mindestens 156 Firmen und 628 Arbeitsplätze, die in dieser Zeit in die Region des Verbandes gestotzt werden könnten. (bee)



# Eine Fontäne schoss aus renen Hydranten. Leserbrief umgefahre

An der Ecke Seidenstrasse hat gestern kurz. Lastwagen einen Hy fahren und dabei eine Meter hohe Wasserfontäne um 11.50 wurde der I Stadtwerk Winterthur stellte den betreffend teil umgehend ab. Die rückte Feuerwehr musste nicht eingreifen genden Liegenschaftskellerungen aufweiser der verursachte Schaden und eine knappe Stunde beschädigte Oberteil wieder repariert.

Pro Jahr werden Meter von Stadtwerk zehn solcher Fälle geses dadurch Kellerübeteilweise auch relativ Mit den neueren Hydranten können solche speziellen Doppelabsolftmals vermieden wer